

Himmelszeit

Werner Tanner, Monika Garcia und Astrid Gelb

Mit Kleinkindern Gott erleben

Wir widmen dieses Buch unseren Kindern und Enkeln:

Rahel, Susanne, Manuela, Angela, Nadine,

Christa, Fabiola, Daniel, Andrin, Carmen,

Dario, Emilia, Annalea, ...

Werner Tanner, Monika Garcia, Astrid Gelb, Team «Himmelszeit»

Familienwerkstatt, Bereich «Frühkindliche Entwicklung»

Stiftung Schleife, Schweiz

Oktober 2016

© 2017 Werner Tanner, Monika Garcia, Astrid Gelb

1. Auflage Mai 2017
© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17,
Postfach 85, CH-8411 Winterthur, Switzerland
Tel +41 (0)52 2322424, Fax +41 (0)52 2336082
Email: verlag@schleife.ch
www.schleife.ch

ISBN 978-3-905991-33-8
Bestellnummer 120.123

Die Bibelstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der Luther-Bibel (revidierter Text von 1984),
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

Die Bibelstellen aus der Revidierten Elberfelder Bibel, © 1985/1991/2006 SCM R. Brockhaus, Witten,
sind mit ELB gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Schlachter Bibel, revidierte Fassung von 2000, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft,
sind mit Schlachter 2000 gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen,
© 2011 Genfer Bibelgesellschaft, sind mit NGÜ gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Übersetzung Hoffnung für alle, © 1993, 1996, 2002 by Biblica Inc.,
sind mit HFA gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Neuen evangelistischen Übersetzung, © 2016 by Karl-Heinz Vanheiden,
sind mit NeÜ gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart,
sind mit GNB gekennzeichnet.

Unser spezieller Dank gilt den Dienstwerken Adonia und Pfimi Bern sowie den Autorinnen des Buches
«Gott kennen lernen – von Anfang an» (ISBN 9783935703154).

Sie gestatteten uns die Verwendung von Liedtexten sowie die teilweise Anlehnung an ihre vorausgegangene
Publikation. Diese unserem Arbeitsbuch zugrunde liegenden Medien sind erschienen bei und zu beziehen
von www.adonia.ch, www.pfimibern.ch und www.fontis-verlag.com.

Lektorat: Judith Petri
Umschlaggestaltung: Jörg Steinmetz
Illustration «Taube»: Werner Tanner
Satz: Nils Großbach
Druck: optimal Media, Röbel

Das Lied «D'Bible isch Gottes Wort» sowie die farbigen Abbildungen der Seiten 13, 15, 18, 127, 129 und 131 stehen unter
<https://www.schleife.ch/angebot/erziehungsfragen/fruehkindliche-entwicklung/>
zum freien Download zur Verfügung.

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Lilo Keller)	4
Worauf wir bauen und vertrauen (Werner Tanner)	5
Zur Ruhe kommen	
«Lasst die Kinder ...»	
Himmel auf Erden?	
Grundlagen der Himmelszeit (Monika Garcia)	13
Gott mit allen Sinnen erleben – Ganzheitliches Lernen	
Segen empfangen, Segen weitergeben	
Freundschaft mit Jesus – Erziehen in seinem Frieden	
Wie gestalte ich eine Lektionsreihe? (Monika Garcia, Astrid Gelb)	21
Himmelszeit für mich als Mutter	
Innere Vorbereitungen für eine eigene Himmelszeit	
Gedankenanstöße und Tipps für die konkrete Vorbereitung	
Unterlagen zu den Lektionsreihen (Team Himmelszeit)	27
Schöpfung – 13 Lektionen.....	28
Gott spricht mit uns – 9 Lektionen.....	58
Jesus ist mein Hirte – 8 Lektionen.....	80
Jesus-Geschichten – 7 Lektionen.....	108
Segnungskarten	127
Werden wie ein Kind! (Werner Tanner)	133
Anschauungsunterricht für Eltern	
Erlebnisse mit dem Himmel auf Erden	

Vorwort

Das vorliegende Buch «Himmelszeit» öffnet die Tür zu einer «christlichen Pädagogik», die für Kinder und Eltern gleichsam ein Abenteuer ist. Es ist, als dürfte der Leser in einen Raum treten, der erfüllt ist mit dem Ja Gottes und der Ermutigung, dass schon die kleinsten Erdenbürger diesen Strom des Segens, der vom Himmel kommt, wahrnehmen und geniessen können.

Auch Maria und Josef erlebten eine «Himmelszeit», als sie Jesus in den Tempel brachten, um ihn Gott zu weihen (Lukas 2). Gott offenbarte sich dabei auf verschiedenartige Weise: Durch die prophetischen Worte von Simeon und Hanna wurde der Geist Jesu mit den Absichten und Plänen Gottes für sein Leben gesegnet. Der Herr wurde über dem Kind angebetet. Die Mutter Jesu bekam von Simeon ein Wort, in welchem ihr nicht nur die Bestimmung ihres Sohnes mitgeteilt wurde, sondern welches sie auch auf die zukünftigen Leiden um ihn vorbereitete. Und letztlich wurde Simeon von Gott mit der Erkenntnis beschenkt, dass er nun in Frieden sterben könne, weil seine Augen den Heiland gesehen hatten, wie es ihm zuvor vom Heiligen Geist verheissen worden war.

Seit über 40 Jahren ist Werner Tanner als Familienvater, Volksschullehrer und Pädagoge wie auch in seiner Tätigkeit als Seelsorger und Berater dabei, dem Geheimnis des kindlichen Herzens auf die Spur zu kommen. Wir haben in der Schleife miterlebt, wie aus dieser Sehnsucht, Gott nahe zu sein und ihn, den Schöpfer von Himmel und Erde, für Kinder und Eltern zugänglich und erfahrbar zu machen, die «Familien-Werkstatt» entstanden ist. Die vielen Erfahrungen, die er auf dem Weg seiner eigenen Gottesfreundschaft machen durfte, hat er nun in seinen väterlichen Ausführungen zu «Himmelszeit» zusammengefasst.

Bereichert wird dies durch die Beiträge von Monika Garcia und Astrid Gelb, die davon erzählen, wie Kinder und Erwachsene in ihrem Geist Jesus erkennen. Unter der Anregung und Leitung von Monika Garcia sind schon an vielen Orten solche «Himmelszeit-Räume» entstanden. Mich begeistern die Authentizität und die Jesusliebe der beiden jungen Lehrerinnen und Mütter, die in ihren praktischen Anregungen zur Gestaltung von «Himmelszeiten» mit Kindern zum Ausdruck kommen. Die erfrischende Art, mit der sie auch eigene Glaubensherausforderungen in dieses Buch mit einfliessen lassen, spornt an, sich selber auf die spannende Reise einer Erziehung des Kindes gemeinsam mit Gott einzulassen. Auch ich als Grossmutter fange beim Lesen an zu überlegen, wie wohl eine «Himmelszeit» mit meinen Enkeln aussehen könnte ...

Dieses Buch wird Sie ermutigen, den Schatz zu entdecken, der in solchen Zeiten in der Gegenwart Gottes verborgen liegt. Sie werden aber auch motiviert und angeleitet, selber Räume zu schaffen, in denen Sie den empfangenen Segen an Kinder und Kindeskinde weitergeben können. Ich glaube, dass dies ein Weg ist, wie die Erde erfüllt werden wird von der Erkenntnis Gottes.

Lilo Keller

Worauf wir bauen und vertrauen

(Werner Tanner)

Zur Ruhe kommen

Während der «Himmelszeit» kommen Eltern und Kinder zur Ruhe.

Viel Zeit hat man heutzutage nicht mehr. Der Familienalltag ist gefüllt mit zahlreichen Verpflichtungen und Programmen, die unausweichlich auf den Schultern der Mutter und des Vaters lasten. Wie oft hört man den Satz «Ich habe keine Zeit!» Auch uns selber kommt es so vor, als wäre die Zeit rationiert oder einfach nicht mehr da. Sie vergeht so schnell! Wo finden wir heute noch Zeit und Ruhe? «Lernt von mir. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele», ermutigt uns Jesus (vgl. Matthäus 11,29).

Zur Ruhe kommen, das ist das Anliegen des Schöpfers. Wir sollen von ihm lernen, von der Art, wie Jesus auf Erden gelebt hat. In der Schrift lesen wir nie, dass Jesus in Eile war. Er hatte Zeit und kam oft später, als Menschen es von ihm erwarteten. Sein Leben wurde von einer himmlischen Zeitrechnung bestimmt. Wer mit ihm lebte, hatte zu Recht den Eindruck, dass er immer Zeit hatte. Sein Geist war mit dem himmlischen Vater verbunden. Diesen Geist hat er nach der Auferstehung auf alle ausgegossen, die nach ihm verlangen.

Darauf bauen und vertrauen wir: Dass seine Gegenwart unter uns ist und dass er seine Schöpferkraft mitten in allen Fragen der Erziehung eines Kindes mit uns teilen will. Haben wir verstanden, dass er mit uns in einer Art Teamwork zusammenarbeiten möchte? Damit will er uns entlasten und uns in die Ruhe führen. Und das dürfen wir bereits mit Kleinkindern erfahren – in der Himmelszeit und weit darüber hinaus!

Eine Himmelszeit zu erleben bedeutet also nicht einfach, mehr Zeit für das Kind zu haben, sondern Qualitätszeit mit dem Kind zu verbringen. Darum sollte bereits zu Beginn der frühkindlichen Entwicklung die Himmelszeit in den Alltag mit eingeplant werden. Wir schaffen einen Raum, in dem wir gemeinsam mit den Kleinkindern Gottes Gegenwart im Alltag erleben lernen.

Was während der Himmelszeit in den Herzen der Kleinkinder und Eltern geschehen kann, wird in dem folgenden Bild beschrieben. Stellen Sie sich vor:

Wir befinden uns an einem schönen Ort. Es könnte eine Blumenwiese sein, eine gemütliche Stube, ein Spielplatz, das Ufer an einem See mit Booten ... Und wir sind bereit, uns auf neue Erfahrungen mit Gott einzulassen. Jesus ist unter uns, unsichtbar. Er bleibt bei uns, an allen Orten, zu jeder Zeit. Ob wir seine Gegenwart erleben? Die Eltern bringen die Kinder an diesen Ort und überlassen sie ihm. Die Kinder spielen miteinander, unterhalten sich und hören zu. Jedes Kind erlebt auf

seine Art die Gegenwart des Auferstandenen. Vielleicht spricht er mit ihm, spielt mit ihm, schenkt dem Kind in der Nacht einen Traum, segnet es, verwandelt die Worte, die es hört, in lebendiges Wasser.

Die Kinder machen dabei eine persönliche Erfahrung mit Gott. Manchmal bekommen die Eltern etwas davon mit, manchmal auch nicht. Oft erzählen die Kinder zu einem späteren Zeitpunkt davon, was sie mit Jesus erlebt haben. Was nach unserem Verständnis eine übernatürliche Erfahrung ist, nehmen die Kinder ganz natürlich wahr. Es ist die praktische Umsetzung der Bitte von Jesus an seine Jünger: «Lasst die Kinder zu mir kommen; ...» (Matthäus 19,14; NGÜ). Das bringt das Herz einer Mutter, die sich täglich um ihr Kind sorgt, zur Ruhe. Und auch der Vater darf tief in seinem Herzen wissen, dass der Gute Hirte sich um sein Kind und dessen Zukunft kümmert.

Wie können wir Eltern ermutigen und ihnen helfen, einen Einstieg dahinein zu finden? Diese Frage haben wir uns gestellt und das Abenteuer mit einer ersten Gruppe begonnen. Inzwischen haben sich mehrere Himmelszeit-Gruppen gebildet.

Eine Himmelszeit-Leiterin berichtet:

Andreas hatte heute Geburtstag. Er wurde drei Jahre alt. Seit knapp einem Jahr ist er in meiner Himmelszeit-Gruppe und er konnte am Anfang nicht einmal ruhig sitzen. Ständig wollte er die ganze Wohnung «auseinandernehmen». Ich hätte ihn am liebsten aus meiner Gruppe ausgeschlossen ... Mir schien, dass all das nichts brachte und er nur störte. Erstaunlicherweise ging es jedes Mal ein bisschen besser. Heute sass er ganz aufmerksam bei seiner Mutter. Als ich mit der Bibel zu ihm kam, nahm er sie, legte sie auf seine Beine und streichelte sie ganz sachte, obwohl die Feinmotorik sonst überhaupt nicht seine Stärke ist. Er hatte einen zutiefst glücklichen Gesichtsausdruck. Am Ende der Himmelszeit sangen wir das Lied «Gottes Liebi isch so wunderbar». Er stand auf, tanzte und sang mit unverständlichen Worten aus vollem Herzen. Er strahlte über das ganze Gesicht. Das ist für mich ein Stück Himmel auf Erden, Himmelszeit. Andreas ist zur Ruhe gekommen.

«Lasst die Kinder ...»

Während der «Himmelszeit» können sowohl Kinder wie auch Eltern ganz «Kind sein».

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig ... (Markus 10,13-14a)

Als die Mütter ihre Kinder zu Jesus bringen wollten, wurden sie von den Jüngern barsch abgewiesen. Die Jünger sahen sie und ihre Kinder als eine Störung an. Sie hatten gerade eine Art «Himmelszeit» mit Jesus gehabt, die für ihren Alltag sehr bedeutend war. Wichtige geistliche Themen standen dabei zur Diskussion: Ehe und Ehescheidung. Die Mütter dagegen hatten ein ganz einfaches Anliegen. Jesus sollte ihre Kinder berühren und sie segnen. War das alles? Für die Jünger gab es dringendere Anliegen, was die Familie anging.

Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte:

Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht ... Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,14b-16)

Jesus ruft die Kinder zu sich. Er bittet die Eltern, ihre Kinder zu ihm zu bringen, denn er selber, Jesus, will sie segnen – darauf dürfen wir vertrauen.

Was ist die Aufgabe der Eltern während der Himmelszeit?

Als Eltern fällt es uns während der Himmelszeit oft nicht leicht, die Kinder Jesus zu überlassen. Wir wollen ihnen gern «unsere Themen», das, was wir wichtig finden, vermitteln. Wenn wir sehen, auf welche einfache Art und Weise sie glauben können, reagieren wir manchmal wie die Jünger: So einfach kann Gott doch nicht empfangen und erlebt werden!

Doch – es genügt, wenn wir Eltern Jesus erlauben, auf seine Art zu den Kindern zu sprechen. Unsere Aufgabe ist es, dem Heiligen Geist Raum zu schaffen. Jesus vergleicht das Wirken des Heiligen Geistes mit dem Wind, den man wohl hört, aber nicht weiß, woher er kommt und wohin er geht.

Die innere Welt, in der Kinder leben, ist nicht vergleichbar mit der Vorstellungskraft der Erwachsenen. Können wir uns als Mutter, als Vater noch in die Welt eines kleinen Kindes versetzen? Zu oft versuchen wir unsere Welt – die Bilder, die unserem Glauben zugrunde liegen, die Art, wie wir die geistliche Welt sehen – in die der Kinder einzupflanzen.

Jesus erklärt den Eltern, wie sie selber lernen können, in der Realität des Himmelreichs zu leben: «*Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.*» An einer anderen Stelle vergleicht er sich selber mit einem kleinen Kind, das er in die Mitte stellt (Markus 9,36-37).

Es ist für uns Erwachsene schwer, das Reich Gottes wie ein Kind anzunehmen. Aber Gott sagt, es ist möglich, durch dieses «Nadelöhr» hindurchzuschlüpfen.

Jesus hat uns den kindlichen Glauben an seinen himmlischen Vater vorgelebt. Wenn Eltern anfangen, wie ein Kind zu glauben, werden sie erleben, wie in ihrer Familie der Himmel auf die Erde kommt.

Rick Joyner schreibt zum Thema «Führungsaufgaben» in seinem Buch «Der Weg» (Schleife Verlag):

Es darf nicht unser Ziel sein, Leute einfach dazu zu bewegen, das Richtige zu tun, sondern wir müssen sie dahinführen, dem König zu folgen und das Richtige zu tun, weil es in ihrem Herzen ist. Man kann einem Papagei beibringen, das Richtige zu sagen und zu tun, aber es ist deswegen noch lange nicht in seinem Herzen. Gott will uns ein neues Herz und einen neuen Sinn geben, damit wir ihm von ganzem Herzen gehorchen können, nicht nur aus Zwang.

Das Gleiche gilt auch im Hinblick darauf, wie wir als Eltern unsere Kinder in eine Zukunft führen, in der sie ohne uns weiter ihren Weg gehen werden. Es darf in der Erziehung nicht unser Ziel sein, die Kinder einfach dazu zu bewegen, das Richtige zu tun. Wir müssen sie dahin führen, Jesus nachzufolgen. Dann werden sie von ihm lernen, das Richtige zu tun, weil es in ihrem Herzen ist.

Natürlicherweise steht in der heutigen Pädagogik die Bindungsfähigkeit des Kindes zu den Eltern an erster Stelle. Diese wird in der Gemeinschaft mit ihnen und dem Vertrauen in sie gebildet. Es ist das gesunde Bindungsverhalten, das dem Kind einen sicheren Schritt auf seinem Weg in die Zukunft gibt.

In gleicher Weise wird das Bindungsverhalten des kindlichen Geistes gegenüber dem Schöpfer in den «Himmelszeiten» gebildet. Diese Art der Gemeinschaft mit Gott wird das Kind nicht nur während der geplanten Gruppenzeiten, sondern auch in seinem Alltag, ohne Mutter und Vater, erleben. Es lernt dann, die Beziehung zu ihm ohne Anleitung, aus ganz natürlichem Antrieb zu pflegen.

Wie schnell kommt die Zeit, in der die Kinder ihre eigenen Wege gehen, ihren eigenen Glauben finden müssen. Besonders wichtig wird diese in der frühkindlichen Entwicklung gelegte Grundlage in der Phase der Pubertät und in der Adoleszenz sein. Der Halt an Vater und Mutter allein reicht nicht aus, er ist zerbrechlich. Kinder wissen genau um die Schwächen und Stärken der Eltern. Sie haben erfahren, dass es nur gebrochene Vater- und Mutterschaft gibt.

Darum wollen wir dem Kind, von klein auf, die Entwicklung einer gesunden Bindung an den Schöpfer und Vater aller Vaterschaft nicht verwehren. Jesus will sich den Kindern nicht nur durch die Eltern offenbaren, sondern ihnen einen eigenen Zutritt zu ihm schenken. Wir lassen die Kinder zu ihm kommen, lassen sie los, damit sie selber den Weg zu ihm finden.

Himmel auf Erden?

Während der «Himmelszeit» lernen wir, den Himmel im Familienalltag zu sehen.

In der Hektik des Familienalltags tun wir uns alle schwer, den Himmel auf Erden zu sehen. Am ehesten nehmen wir ihn noch wahr, wenn wir nachts in das Kinderzimmer schleichen, um die schlafenden Kinder zu streicheln, die wie Engel in den weichen Betten ruhen.

Immer wieder müssen wir uns vergegenwärtigen: Mit Jesus kam der Himmel auf die Erde. Damals konnten die Menschen unmittelbar erfahren, was geschieht, wenn das Himmelreich «nahe herbeikommt» (Lukas 4,18–21). Sie haben in Jesus den Vater aller Schöpfung sehen können, der schon immer die Sehnsucht hatte, bei den Menschen zu wohnen. Und heute?

Damit wir wieder «den Himmel auf Erden» erleben können, war Jesus bereit, nach seinem Tod uns allen erneut seine Liebe und bedingungslose Annahme zu offenbaren. Durch seinen Heiligen Geist, den er in unser Herz fließen lässt, erleben wir und die Kinder seinen Frieden, seine Freude und seine Gerechtigkeit. Durch ihn wird auch unser ganzes Wesen umgestaltet, sodass wir ihm ähnlich werden (Römer 8, 28–30).

Das ist es, worauf wir bauen und vertrauen: Gott selber will sich beteiligen an der Entwicklung des Menschen. Er ist mit uns und für uns – inmitten von Umständen, die ganz und gar «erdig» sind: Arbeit und Schweiß, Mangelhaftes und Perfektes, richtige und falsche Entscheidungen, Gut und Böse, Wut und überschäumendes Glück, Regen und Sonne, Frost und Hitze, Anfang und Ende ...

Himmlischen Frieden, himmlische Freude und Gerechtigkeit können Kinder inmitten von Umständen empfangen, die zur Erde gehören.

Die Erziehung eines Kindes ist schon in seiner frühkindlichen Entwicklung als ein Teamwork mit dem Schöpfer zu verstehen. Niemand ist davon ausgeschlossen, auch die kleinsten Kinder nicht. Ihr Denken und Fühlen ist erst dabei, sich zu entfalten, doch ihr Geist vermag den Heiligen Geist aufzunehmen. Dazu mehr in dem Kapitel «Gott mit allen Sinnen erleben».

Wenn Kinder den Himmel auf Erden entdecken

Eine Teamleiterin berichtet:

Ein vierjähriger Junge schlief gar nicht gut. Immer wieder erwachte er, weinte und sagte, er hätte Kopfweg. Die Mutter lag bei ihm, betete für ihn ... Irgendwann rief er weinend: «Jesus, hilf mir!» Anschliessend schlief er tief und fest ein!

Die Mutter erzählte uns während der Teamsitzung, dass sie ihm ein paar Tage zuvor die Geschichte von Bartimäus erzählt hatte, der Jesus in seiner Not um Hilfe rief.

Kinder sind darauf ausgerichtet, die Welt auf Erden zu entdecken. Warum sollen sie nicht auch gleich die himmlische Welt mit ihren unendlichen Möglichkeiten und Schätzen entdecken lernen? Von wem und von was werden unsere Kinder inspiriert? Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass die digitale Welt zu einer Verarmung der Kreativität führt und die aggressive Langeweile fördert. Gerade in der frühkindlichen Entwicklung hat die Inspiration zu einem kreativen Leben, das dem Schöpfer ähnlich ist, eine besondere Bedeutung.

Eine Teamleiterin berichtet:

Uns inspirierte das obige Zeugnis, eine Himmelszeit zum Thema «Die Jünger im Sturm» zu gestalten. Die Kinder durften sich am Ende in eine Badewanne setzen, die von den Mamis geschaukelt wurde. Beim Stichwort «Jesus, hilf mir!» hörten sie mit dem Schaukeln auf. Einige Tage nach dieser Himmelszeit sass ein anderer vierjähriger Junge zu Hause in der Badewanne und spielte die Szene nach. Er brachte das Wasser in Bewegung und kreierte damit hohe Wellen, wobei er mit dem Spielmännchen im kleinen Boot rief: «Jesus, hilf mir!» Dann hörte er auf, Wellen zu schlagen. Diese Szene wiederholte er immer wieder.

Eltern müssen es lernen, immer wieder zur Ruhe kommen. In der Ruhe werden sie von Gott inspiriert, neu den Himmel auf Erden im Familienalltag zu erleben und die Kinder ihrem Schöpfer entgegenzuführen, der das in ihnen angefangene Werk vollenden wird. Er hört ihre Gebete, und sei es nur, indem sie bittend zu IHM aufschauen, der die ganze Welt in seinen Händen hält.

Es ist aber nicht etwa so, als werde nur des Gerechten Gebet von Gott empfangen und als sei nur dieses lieblich in seinen Augen. Kein Beten ist gnadenstärker und dringt in geraderem Fluge durch alle Himmelswelten als das Beten des Einfältigen. Gott nimmt es an wie ein König das Singen der Nachtigall in der Nacht seines Gartens, das ihm süsser klingt als die Huldigung der Fürsten im Thronsaal. (Martin Buber)

Wenn aus unserem Mund das Leben fliesst

Jesus sagt, seine Worte sind Geist und Leben. Das gilt auch für uns, wenn wir während der Himmelszeit segnende Worte über dem Kind aussprechen. Die Worte in der Bibel haben eine besondere Kraft, die den Geist des kleinen Kindes erreichen und ihn wecken. Unsere Worte sollen jedoch mehr sein als nachgesprochene Worte, die in der Bibel stehen. Die Worte, die wir den Kindern weitergeben, sollen im Familienalltag geglaubt, erprobt und durchlitten werden und in uns «in Fleisch und Blut» übergehen.

In den Worten, die wir beim Segnen weitergeben, soll der Geist fließen, der in uns Wohnung genommen hat und auf uns ruht. Geben wir als Eltern dem Heiligen Geist in uns selber, in unserem Familienalltag genügend Raum, sodass der Geist der Kindschaft auch in uns leben darf? Das ist die Frage, die sich in der Himmelszeit an die Eltern stellt.